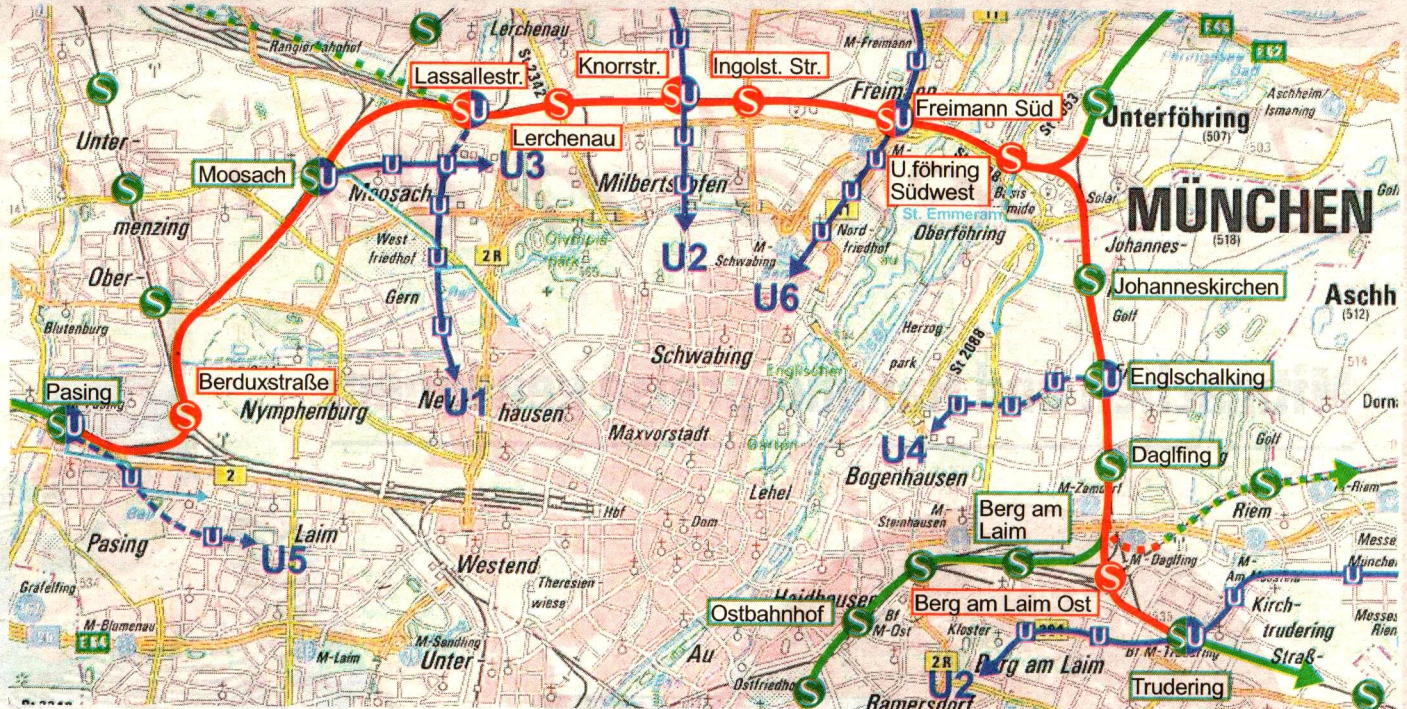


S-Bahn bald über den Nordring?

Freie Wähler erarbeiten Konzept zur Entlastung der S-Bahn-Stammstrecke

MÜNCHEN 850 000 Menschen nutzen täglich das Münchner Nahverkehrsnetz, das ursprünglich für lediglich 240 000 Pendler ausgelegt war. Die zweite S-Bahn-Stammstrecke ist ein Milliardenprojekt, das sich auch nach seinem finalen Beschluss voraussichtlich im April noch über Jahre hinziehen wird. Gerade der Münchner Norden boomt, was neue Arbeitsplätze und Wohnraum angeht, öffentlich erreicht man viele Ziele oft nur mit großem Zeitaufwand. Eine Studie der Freien Wähler zeigt, wie eine Erschließung der nördlichen Stadtviertel mit der S-Bahn aussehen könnte. Dabei könnten bereits vorhandene Güterzug-Gleise und Bahnhöfe genutzt werden.

Der Ausbau des Nordrings würde eine S-Bahnstrecke von Pasing via Freimann nach Trudering ermöglichen, wie die Visualisierung von dem von den Freien Wählern beauftragten Verkehrsexperten Dr. Martin Vieregk zeigt. „Von Pasing zur Knorr-Bremse braucht man künftig mit der S-Bahn nur zehn Minuten, eine halbe Stunde weniger als bisher“, sagt Vieregk zu seinem Entwurf. Bei einem Zehn-Minuten-Takt könnten so täglich geschätzt 70 000 Pendler die neue Strecke nutzen – und die Stammstrecke entlasten. Bei etwaigen Baukosten von 500 Millionen Euro läge der Kosten-Nutzen-Faktor höher als bei der zweiten Stammstrecke.



So könnte der neue S-Bahn-Ring aussehen: von Pasing über Moosach, nach Milbertshofen, Freimann, Unterföhring und dann nach Bogenhausen. Fast alle Stationen und Gleise sind schon vorhanden.
Grafik: Vieregk-Rössler

Und so soll der Ausbau des Nordrings aussehen: Die Strecke biegt in Pasing auf die bestehende S1 ab, um ab Moosach der bestehenden Güterverkehrsstrecke bis Unterföhring zu folgen. Dort trifft sie auf die S8. Parallel zum Frankfurter Ring entstehen drei neue S-Bahnstationen, die auch als Umsteigebahnhof zur U-Bahn fungieren: in der Lassallestraße, an der Knorrstraße sowie in Freimann-Süd. Außerdem sieht die Studie neue Haltepunkte an der Berduxstraße, in der Lerchenau, an der Ingolstädter Straße sowie an der Iisarbrücke bei Unterföhring vor. Auftraggeber der Studie ist Michael Piazzolo, Münchner Land-

tagsabgeordneter und Stadtvorsitzender der Freien Wähler. Piazzolo betonte, dass die neue Variante nicht nur einen hohen, den Straßenverkehr entlastenden Nutzen sowie ein überaus gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis versprache. „Es wäre auch für die Stadtentwicklung insgesamt positiv, wenn in München Stadtplanung und ÖPNV-Ausbau stärker Hand in Hand gingen“, sagt er. Unterstützung erhofft sich der Landtagspolitiker auch von den im Norden ansässigen Firmen: Großbauprojekte wie das BMW FIZ am Frankfurter Ring versprechen in naher Zukunft über 10 000 zusätzliche Arbeitsplätze im Norden. st

PIAZZOLO 2006-02-17